

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Evaluations- und Begleitforschungskonzept Frühe Hilfen

Konzept für die begleitende Evaluation und wissenschaftliche Untersuchung der Frühen Hilfen in Österreich in den Jahren ab 2024

Stand: Dezember 2023

Das **Nationale Zentrum Frühe Hilfen** (NZFH.at) wurden mit Beginn 2015 im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen (BMGF) an der Gesundheit Österreich (GÖG) eingerichtet. Es wird aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur im Rahmen der Vorsorgestrategie finanziert. Die Aufgaben des Nationalen Zentrums zielen darauf ab, die bundesweite Abstimmung und Vernetzung, die Qualitätssicherung der Umsetzung und die Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen sowie Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu fördern und zu unterstützen.

Inhalt

1	Ausgangssituation, Hintergrund und Ziel	1
2	Bisherige und laufende Aktivitäten	3
3	Mögliche zukünftige Aktivitäten	13
3.1	Methodischer Anspruch und verfügbare Grundlagen.....	14
3.2	Nutzen und Wirkung der Familienbegleitung bei der primären Zielgruppe.....	16
3.3	Wirkung der Frühen Hilfen auf gesellschaftlicher Ebene	18
	Anhang	21
	Formblatt zur Verwendung von FRÜDOK-Daten	23
	Literatur	24

1 Ausgangssituation, Hintergrund und Ziel

Seit Anfang 2015 erfolgt in allen Bundesländern der **Auf- bzw. Ausbau von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken** im Einklang mit der im Rahmen eines Grundlagenprojekts entwickelten österreichischen Grundkonzeption (vgl. Haas/Weigl 2023). Seit Mitte 2023 besteht ein flächendeckendes Angebot in ganz Österreich.

Die Umsetzung von Frühen Hilfen in Österreich wird durch ein seit dem Jahr 2015 an der GÖG angesiedeltes **Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH.at)** unterstützt, das die bundesweite Abstimmung und Vernetzung, die Qualitätssicherung der Umsetzung und die Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen sowie Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit sicherstellen soll. Zu den Aufgaben des NZFH.at zählt auch die Durchführung und Unterstützung von Evaluation und Begleitforschung.

Warum braucht es Evaluation und Begleitforschung?

Das Konzept der Frühen Hilfen baut auf dem damals (2011–2014) vorhandenen Wissenstand aus der Forschung, verfügbarer Evidenz sowie auf Erfahrungen aus der Praxis auf. Der Nutzen der Frühen Hilfen lässt sich – auch mit Hilfe des inzwischen veröffentlichten Wirkmodells (Marbler et al. 2020) – daraus theoretisch ableiten. Der unmittelbare Nutzen zeigt sich auch in den Daten des einheitlichen Dokumentationssystem FRÜDOK, die jedes Jahr analysiert, aufbereitet und veröffentlicht werden (zuletzt Marlber et al. 2023) und in den bisherigen Evaluationen und Begleitforschungsaktivitäten dazu (vgl. Kapitel 2). Mit letzteren ist es außerdem gelungen, den Strukturaufbau zu analysieren und daraus relevante Erkenntnisse über die benötigten Strukturen (auf regionaler, aber auch überregionaler Ebene) abzuleiten.

Neben der Analyse des Nutzens für die primäre Zielgruppe und die Art der Umsetzung des Konzepts bzw. die Zielgruppenerreichung ermöglichen Aktivitäten zur Evaluation und Begleitforschung auch eine tiefere Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten/Fragestellungen zu den Frühen Hilfen, die auch für andere Tätigkeitsbereiche sowie gemeindenaher Public-Health-Interventionen relevant sein können. Ziel der Evaluation und Begleitforschung ab 2024 aus Sicht des NZFH.at ist es daher, auf die bestehenden Aktivitäten aufzubauen und weiter über das Interventionsfeld Frühe Hilfen zu lernen. Damit soll eine laufende Weiterentwicklung und Verbesserung des Angebots unterstützt werden, sowie die Möglichkeit gegeben werden, Erkenntnisse auch auf andere Interventionen zu übertragen. Das vorliegende Konzept steckt den Gesamtrahmen der geplanten Aktivitäten in diesem Bereich ab.

Die Erkenntnisse aus Evaluation und Begleitforschung werden jeweils veröffentlicht und vom NZFH.at in den Gremien sowie bei Fachveranstaltungen aus verschiedenen Bereichen präsentiert und diskutiert. Sie können somit in die Umsetzung sowie den aktuellen fachlichen Diskurs einfließen.

Wer soll Evaluation und Begleitforschung durchführen?

Die bisherige Basis für Evaluation und Begleitforschung der Frühen Hilfen war das vom NZFH.at erarbeitete Evaluations- und Begleitforschungskonzept für die Jahre 2017–2021 (NZFH.at 2017). Darin war bereits vorgesehen, dass sowohl das NZFH.at selbst in Bezug auf Evaluation und Begleitforschung aktiv sein soll, als auch externe Institutionen, die üblicherweise Evaluationen und/oder Forschungsaktivitäten durchführen. Externe Institutionen sind v.a. für die Evaluation der Umsetzung der regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke wichtig, damit diese unabhängig von eigenen Interessen erfolgen können und die Ergebnisse auf breite Akzeptanz stoßen. Dennoch kann das NZFH.at mit zusätzlichen Aktivitäten, einschließlich jenen zur Selbstevaluation, wertvolle ergänzende Erkenntnisse liefern. Die Erfahrungen zeigen auch, dass für externe Evaluatorinnen und Evaluatoren die Komplexität der Frühen Hilfen eine Herausforderung darstellt, eine enge Begleitung durch das NZFH.at ist daher notwendig und sinnvoll. Begleitforschungsaktivitäten können neben dem NZFH.at von verschiedensten Forschungsinstitutionen (allein oder in Kooperation mit dem NZFH.at) durchgeführt werden. Im Idealfall haben sie jedoch bereits Wissen zur Bedeutung der frühen Kindheit (wie z.B. das Institut für Early Life Care) oder verwandten Themenbereichen (z.B. die *Village* genannte Forschungsgruppe der LBG zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen). Wichtige Unterstützung für Begleitforschungsaktivitäten leisten die regionalen Umsetzungspartner:innen, indem sie z.B. Kontakte zu Familien herstellen oder selbst Teil der Forschungsaktivitäten sind.

Die Schwerpunktsetzung der Begleitforschung ist abhängig vom Forschungsinteresse dieser Institutionen bzw. Wissenschaftler:innen und kann nur beschränkt durch das NZFH.at bestimmt werden. Das vorliegende Konzept möchte aber eine systematische Vorgehensweise in Hinblick auf jene Forschungsfragestellungen, die aus Sicht des NZFH.at zentral sind, unterstützen. Des Weiteren soll durch einen Gesamtüberblick auch sichergestellt werden, dass das Interventionsfeld Frühe Hilfen durch die Forschungsaktivitäten nicht überfordert wird. Das NZFH.at dokumentiert daher Forschungsaktivitäten, die die Frühen Hilfen unmittelbar betreffen.

Wie wird Evaluation und Begleitforschung finanziert?

In den Jahren 2024 bis 2028 stehen aus der über eine 15a-Vereinbarung verankerten Finanzierung der Frühen Hilfen für Evaluation und Begleitforschung insgesamt 300.000,- Euro zur Verfügung. Die Schwerpunktsetzung wird mit den in der 15a-Vereinbarung angeführten Gremien abgestimmt. Wie in der Vergangenheit auch sollen darüber hinaus weitere Fördermittel akquiriert werden, z.B. über EU-Programme oder nationale Forschungsförderungsschienen. Es zeigt sich allerdings, dass insbesondere kostenintensive Längsschnitt- bzw. Panelstudien, die hinsichtlich der längerfristigen Wirkung der Frühen Hilfen von Interesse wären (vgl. Abschnitt 3.2), in Österreich sehr schwer zu finanzieren sind.

2 Bisherige und laufende Aktivitäten

Die Überlegungen zu den zukünftigen Evaluations- und Begleitforschungsaktivitäten bauen auf den bisher durchgeführten Arbeiten auf. Daher werden im Folgenden die Evaluationsstudien und Begleitforschungsaktivitäten, die bereits stattgefunden haben bzw. laufend stattfinden, hinsichtlich Themenschwerpunkten, Methoden und zentralen Ergebnissen kurz beschrieben. Das soll zum einen den Bezugsrahmen für das in Kapitel 3 dargestellte Konzept transparent machen und zum anderen Entscheidungen über künftige Evaluationen und Begleitforschung in dem Sinn unterstützen, als der Fokus auf bisher noch nicht oder nur wenig beleuchtete Aspekte gelegt werden kann.

Beauftragte Evaluationsstudien

Im Zuge der Vorsorgemittelperiode 2015/16 wurde eine begleitende Evaluation im Zeitraum 2015 bis Frühjahr 2017 durchgeführt, die vor allem darauf abzielte, von den Erfahrungen der regionalen Umsetzung sowie der Etablierung des NZFH.at zu lernen. Der Hauptteil der Evaluation wurde in zwei Teilen extern vergeben. Eine stärker formativ orientierte Evaluation mit Fokus auf den aufzubauenden Strukturen sowie wahrzunehmenden Rollen und Aufgaben diente neben der Überprüfung und Bewertung der Zielerreichung vor allem dem Lernen aus den Prozessen für die Adaptierung der laufenden Maßnahmen sowie allfälliger zukünftiger Maßnahmen zum Auf-/Ausbau von Frühe-Hilfen-Netzwerken und der fachlichen Begleitung durch das Nationale Zentrum Frühe Hilfen. Eine summative Evaluation mit Fokus auf der Bedeutung von Frühen Hilfen für die Familien (d. h. deren Einschätzung und Erfahrungen) untersuchte vor allem die Wirkung und den Nutzen bei den begleiteten Familien. Bei beiden Evaluationsteilen wurde spezifisch Fokus auf armuts- und ausgrenzungsgefährdete Familien gelegt. Während die summative Evaluation von queraum durchgeführt wurde, wurde mit der formativen Evaluation IFA beauftragt. Die beiden Evaluationsberichte liegen seit Mai 2017 vor.

Formative und summative Evaluation, 2015–2017

Key Messages:

Die Evaluationen machten die Notwendigkeit der Definition und Umsetzung von überregionalen Qualitätsanforderungen deutlich, sie erlaubten auch einige Rückschlüsse in Hinblick auf notwendige bzw. förderliche Standards. So werden bestimmte Kompetenzen und Praxiserfahrungen für die verschiedenen Rollen als wichtig erachtet, aber auch ausreichende Ressourcen – auch für den Einsatz von Dolmetscher:innen. Neben einem Bedarf an verstärkter einheitlicher Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten zur Sensibilisierung – v.a. im niedergelassenen medizinischen Bereich –, wurde z.B. ein verstärkter überregionaler Austausch (Vernetzungstreffen), die Möglichkeit für Netzwerkpartner:innen an der Schulung teilzunehmen, sowie für regional stattfindende Schulungen geäußert und eine nachhaltige Absicherung der Frühen Hilfen gefordert.

Als Erfolgsfaktoren wurden in diesen Evaluationen die intersektorale Zusammenarbeit, der aktive Zugang und die aufsuchende Arbeit, die multiprofessionellen Teams sowie die bundesweite Koordinierungsstelle, das NZFH.at, erkannt. Als Herausforderungen wurden die Qualitätssicherung,

der bedarfsgerechte Ausbau, die Regelfinanzierung, Begleitforschung und eine vertiefende Vernetzung beschrieben.

Hinsichtlich des Nutzens der Frühen Hilfen wurde bestätigt, dass die persönlichen Ressourcen der Familien gesteigert (u.a. Selbstwertgefühl, Gesundheits- und Erziehungskompetenz, Eltern-Kind-Bindung, Familienklima, soziales Netz) und die Belastungen reduziert (Ängste, Überforderung, finanzielle Belastungen / Notlagen) werden können.

Quellen:

Schachner et al. (2017): Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken in Österreich. Endbericht der summativen Evaluation. Berichtszeitraum: November 2015 bis März 2017. queraum. kultur- und sozialforschung, Wien.

Stoppacher/Edler (2017): "Dran bleiben und sich immer wieder in Erinnerung bringen" – Netzwerke für eine erfolgreiche Zielgruppenarbeit. Endbericht der Begleitevaluation "Frühe Hilfen". IFA Steiermark – Institut für Arbeitsmarkt-betreuung und -forschung, Graz.

Eine weitere Evaluierung wurde im Jahr 2018 beauftragt, um den Nutzen des Qualitätsstandards und dessen Erarbeitungs- und Abstimmungsprozess zu beleuchten. Dabei wurden sowohl die regionale Implementierung des Qualitätsstandards als auch die Rolle des NZFH.at in Hinblick auf die Unterstützung der Umsetzung untersucht. Neben dem Qualitätsstandard sollte die Evaluation auch untersuchen, welche (geänderten) Anforderungen und Bedürfnisse seitens der regionalen Partner:innen an das NZFH.at in der aktuellen Phase, in der eine erste erfolgreiche Etablierung bereits gelungen ist, bestehen und inwieweit das NZFH.at diese erfüllen kann. Die Evaluation wurde von queraum im Zeitraum März 2018 bis März 2021 durchgeführt. Zum Einsatz kamen qualitative Telefoninterviews und zwei Fokusgruppen mit Frühe-Hilfen-Koordinatorinnen/-Koordinatoren sowie Workshops mit Netzwerkmanager:innen und Familienbegleiterinnen. Auch die Perspektive der Familien wurde mittels sieben qualitativer Interviews eingeholt und um die Auswertung von 22 Interviews mit Familien aus der summativen Evaluation Frühe Hilfen 2016–2017 ergänzt.

Evaluation des Prozesses zur Erstellung des Qualitätsstandards und seines Nutzens, 2018–2021

Key Messages:

Aus Sicht der regionalen Umsetzer:innen wird die Zusammenarbeit mit dem NZFH.at als sehr positiv erachtet, dieses arbeitet sehr partizipativ und wird als unterstützend wahrgenommen.

Die Frühe-Hilfen-Koordinatorinnen/-Koordinatoren und die Befragten aus den Teams der regionalen Netzwerke waren sich einig, dass ein gemeinsamer Qualitätsstandard eine wichtige Basis für die Weiterentwicklung der Frühen Hilfen in Österreich darstellt und eine notwendige Abgrenzung zu ähnlichen Angeboten ermöglicht. Dieser kann zu einer bundesweiten Einheitlichkeit beitragen und eine Mindestqualität sicherstellen.

Als wesentlicher Erfolgsfaktor wird die Einbindung aller Beteiligten vom Anfang bis zur Festlegung angesehen. Als Herausforderung wurde erkannt, dass aufgrund von regionalen Gegebenheiten,

unterschiedlichen Settings und finanziellen Möglichkeiten nicht alle Kriterien in jedem Bundesland umsetzbar sind. Aus diesem Grund sei es wichtig, dass im Qualitätsstandard weiterhin Alternativen bei den Anforderungen formuliert bleiben und es als ein dynamisches Dokument zu sehen, das es immer wieder zu reflektieren, zu ergänzen oder zu modifizieren gilt.

Quelle: Schachner et al. (2021): Evaluation 2018 bis 2021 der Umsetzung von Frühen Hilfen in Österreich. queraum. kultur- und sozialraumforschung, Wien

Im Zuge des flächendeckenden Ausbaus der Frühen Hilfen im Rahmen des Österreichischen Aufbau- und Resilienzplans, finanziert von der Europäischen Union mit Mitteln des Programms „NextGenerationEU“ wurde schließlich noch einmal eine Evaluierung, für den Zeitraum 06/2022 bis 06/2024 beauftragt. Diese begleitende Evaluationsstudie, die unter der Leitung von prospect Unternehmensberatung durchgeführt wird, soll den Prozess des flächendeckenden Aus- bzw. Aufbaus regionaler Frühe-Hilfen-Netzwerke in Österreich untersuchen, um damit bereits während des Umsetzungsprozesses Hinweise auf eine eventuell notwendige Adaptierung zu liefern. Aufgrund vielfältiger Fragestellungen wurde ein Mixed Methods-Ansatz gewählt (Inhaltsanalysen und Analysen verfügbarer Dokumente und Daten zu den Frühen Hilfen, Expert:innen-Interviews mit Akteur:innen in Frühe-Hilfen-Netzwerken, Standardisierte Netzwerkbefragung der Netzwerkmanager:innen, Standardisierte Online-Befragung, Fokusgruppen, Qualitative Familienbefragung). Der Endbericht soll im Sommer 2024 vorliegen.

Aktivitäten des NZFH.at

Seit dem Bestehen des NZFH.at erfolgt eine **Selbstevaluation**, die – vor allem anhand einer projektbegleitenden Dokumentation, eines regelmäßigen Abgleichs der Projektpläne mit der tatsächlichen Umsetzung („Soll-Ist-Vergleich“) sowie der Reflexion der Projektfortschritte im Projektteam sowie mit der Steuerungsgruppe – dazu dient, prozessorientierte Fragen zu beantworten, wie beispielsweise:

- » Konnten die relevanten Grundlagen und Aktivitäten (Dokumentation, Schulungen, Vorlagen) zeitgerecht und zur Zufriedenheit der Nutzer/innen bereitgestellt werden?
- » Konnten die verschiedenen Gremien und Vernetzungstreffen organisiert und planmäßig abgehalten werden?
- » Konnten Maßnahmen zur weiteren Sensibilisierung und Sicherung der Nachhaltigkeit planmäßig umgesetzt werden (z. B. Fachtagung, Beiträge in für die verschiedenen Berufsgruppen relevanten Fachzeitschriften bzw. bei relevanten Fachveranstaltungen, Erarbeitung eines Nachhaltigkeitskonzepts)?

Selbstevaluation des NZFH.at, seit 2015

Key Messages aus der letztjährigen Reflexion:

– die Online-Vernetzungstreffen bewähren sich in Hinblick auf eine breite Möglichkeit zur Teilnahme aus allen Teilen Österreichs und geringen Aufwand für die Umsetzer:innen und werden immer wieder gut für Feedback sowie Austausch zu für uns aktuell relevante Themen genutzt;

- die Frühe Hilfen Lounge sind, v.a. für neue Mitarbeiter:innen der Frühen Hilfen, bereichernd und funktionieren mittlerweile gut als eigenständiger Austausch;
- die Präsenz-Schulungen sind wertvoller/lebendiger, das Feedback zu Online-Schulungen ist aber trotzdem gut;
- die Online-Einschulungen zu FRÜDOK sind sehr hilfreich und die FRÜDOK-Treffen mit Ansprechpersonen funktionieren sehr gut;
- die Partizipation ist ein sehr wertvoller Weg, um insbesondere auch benachteiligte/belastete Familien einzubinden, die an anderen Erhebungen (z. B. Online-Befragung) nicht teilnehmen.

Des Weiteren werden vom NZFH.at Feedbackbögen für die von den Frühen Hilfen begleiteten Familien zur Verfügung gestellt und von den Familienbegleiter:innen ausgegeben (vgl. auch Kap. 3). Diese geben einen Eindruck darüber, wie gut sich die Familien aufgehoben gefühlt haben, was der Nutzen für sie war und ob sie das Angebot weiterempfehlen würden. Die Ergebnisse fließen sowohl in Evaluationen als auch in die jährlichen FRÜDOK-Berichte ein und werden für die Familienbegleiter:innen als Feedback ihrer Arbeit aufbereitet. Sowohl die Anzahl der erhaltenen Feedbackformulare als auch der prozentuelle Anteil der Feedbackformulare an den abgeschlossenen Familienbegleitungen variiert stark nach Bundesland.

Feedbackbögen der Familien, seit 2016

Key Messages:

Über die Jahre zeigt sich stets, dass Familien, die den Frühen Hilfen ein Feedbackformular retournieren, das Angebot überwiegend wieder nutzen würden, wenn sie Unterstützung bräuchten, und sie dieses auch anderen Familien weiterempfehlen (würden). Besonders die Gespräche mit den Familienbegleiter:innen werden als entlastend erlebt, die Familien fühlen sich nicht mehr allein mit ihrer Situation. Der Großteil der Familien gibt an, dass sie sich gut aufgehoben gefühlt hätten, dass sie Vertrauen zur Familienbegleiterin gehabt hätten, dass die Familienbegleiterin Verständnis für sie und ihre Sorgen gehabt habe und dass die Familienbegleiterin genügend Zeit für sie gehabt habe. Die Familien nennen viele Bereiche, in denen durch das Angebot der Frühen Hilfen eine Veränderung eingetreten ist, u.a. Sicherheit im Umgang mit dem Kind, Zusammenhalt als Familie, Gelassenheit, Ruhe und Ausgeglichenheit, Kommunikation und Problembewältigung.

Quelle: Marbler et al. (2023): Frühe Hilfen. Zahlen, Daten und Fakten 2022. Gesundheit Österreich, Wien

Als Folge eines partizipativen Begleitforschungsprojektes (Weigl/Marbler 2020) organisiert das NZFH.at gemeinsam mit den regionalen Netzwerken sogenannte Feedbackgruppen (vgl. auch Kap. 3). Diese dienen sowohl der Einholung von Feedback zum Programm der Frühen Hilfen als auch zu anderen verwandten Aktivitäten (in die das NZFH.at involviert ist) oder Themen (die aus Sicht des NZFH.at relevant sind). Da die von den Frühen Hilfen begleiteten Familien ganz unterschiedliche Belastungen aufweisen, handelt es sich um einen sehr heterogenen Personenkreis. Bei der Organisation von Feedbackgruppen wird daher auf Vielfalt geachtet und insbesondere darauf, dass

auch Mütter/Eltern angesprochen und eingeladen werden, die sozioökonomisch benachteiligt oder psychosozial belastet sind. Dies gelingt je nach Netzwerk in unterschiedlichem Ausmaß.

Feedbackgruppen mit Familien, seit 2020

Key Messages:

Die bisherigen Gruppen zeigten, dass es durchaus gelingen kann, Mütter über die Jahre hinweg immer wieder zur Teilnahme zu motivieren. Sie freuen sich auf die Treffen und geben oft an, dass sie aus Dankbarkeit teilnehmen bzw. um etwas zurückzugeben. Aber auch die Möglichkeit des Austausches mit den anderen Müttern ist für einige sehr wichtig.

Im Rahmen dieser Gruppen können für die Reflexion des Angebots wichtige Erfahrungen mit den Frühen Hilfen und die aktuelle Situation der Familien besprochen werden.

Die Teilnehmer:innen berichten z.B. von belastenden Situationen rund um die Geburt oder davon, dass sie wenig Unterstützung von ihrem Umfeld erhalten haben. Die Familienbegleitung wird immer sehr positiv empfunden, Mankos werden eher im „System“ gesehen (z.B. zu wenig Kinderärzt:innen, Schwierigkeiten beim Erhalt des Kinderbetreuungsgeldes). Verbesserungspotenzial sehen die Teilnehmer:innen daher v.a. in der Bewerbung des Angebots.

Darüber hinaus geben die Teilnehmer:innen Feedback auf Produkte wie Flyer, Plakate, Texte für den Familienbereich der Frühe-Hilfen-Website.

Quelle: Weigl/Marbler (2021): Partizipation in den Frühen Hilfen. Einbindung von durch die Frühen Hilfen begleiteten Familien in Aktivitäten des NZFH.at. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Außerdem werden von begleiteten Familien Zustimmungserklärungen eingeholt, die es dem NZFH.at ermöglichen, die Familien jährlich direkt mit der Bitte um Teilnahme an einer Erhebung zu kontaktieren (vgl. auch Kap. 3). Die Ergebnisse dieser Erhebungen fließen teils in andere Begleitforschungsprojekte ein, teils werden sie extra ausgewertet und als Fact Sheets veröffentlicht.

Zustimmung zu Begleitforschung, seit 2018

Key Messages:

Neben Erkenntnissen zur aktuellen Situation der Familien allgemein, konnten bisher auch Erfahrungen der Familien in der Pandemie, zum Thema Informationssuche/Kommunikationstools sowie zu deren psychosozialen Gesundheit im Rahmen der jährlichen Erhebungen eingeholt werden. Die größten Herausforderungen der befragten Familien während der Lockdowns zur Zeit der COVID-19-Pandemie waren die fehlenden sozialen Kontakte, die verstärkte psychische Belastung sowie Überforderung mit der Situation, dass alle Familienmitglieder zu Hause sind. Die Familiensituation

war in der Folge häufig angespannt. Viele Unterstützungsleistungen konnten nicht mehr in Anspruch genommen werden, die Frühen Hilfen wurden jedoch von den meisten als weiterhin verfügbar wahrgenommen.

Quelle: z.B. Witt-Döring, Fiona (2021): Familien in Zeiten der Pandemie. Factsheet. NZFH.at, Wien

Begleitforschung des NZFH.at startete bereits 2013 mit der Beteiligung an einem internationalen Forschungsprojekt, der Drivers Case Study. Die Fallstudie wurde von EuroHealthNet im Rahmen des von der EU finanzierten Projekts DRIVERS (Addressing the strategic determinants to reduce health inequality) in Auftrag gegeben. Das Netzwerk Familie in Österreich wurde als Beispiel dafür ausgewählt, wie gesundheitliche Ungleichheit durch die Berücksichtigung der frühkindlichen Entwicklung verringert werden kann. Die Fallstudie umfasste sowohl qualitative Datenerhebung, bestehend aus vier Interviews, einer Fokusgruppe und einem Gruppeninterview, sowie auch quantitative Datenerhebung, basierend auf öffentlich zugänglichen Informationen über den sozio-ökonomischen Kontext des Landes Vorarlberg, der Intervention Netzwerk Familie sowie auf der Evaluation der Pilotphase.

DRIVERS Case Study: Netzwerk Familie, Austria, 2014

Key Messages:

Obwohl in Vorarlberg bereits ein breites Angebot zur psychosozialen Unterstützung von Familien bestand, wurde die Ergänzung durch Netzwerk Familie von allen Kooperationspartner:innen als hilfreich und notwendig erachtet. Dadurch kann nicht nur Unterstützung auf eine systematischere und strukturiertere Art und Weise erfolgen, der Kontakt mit den Familien kann auch über längere Zeit aufrechterhalten werden, als dies bei einzelnen Maßnahmen der Fall ist. Berufsgruppen aus dem medizinischen Bereich sowie Gemeinden spielen eine wichtige Rolle als Vermittler:innen zu Netzwerk Familie. Eine Vielfalt an Familien kann damit unterstützt werden, darunter insbesondere auch sozial/sozioökonomisch benachteiligte Familien, weshalb das Angebot das Potenzial hat, zu gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beizutragen. Eine regionale Koordinierung und ein multiprofessionelles Team sind wichtige Erfolgsfaktoren.

Quelle: Weigl et al. (2014). DRIVERS Case Study: Netzwerk Familie, Austria. Case Study Report. Gesundheit Österreich, Wien

Dieser Arbeit folgte eine „partizipative Erarbeitung eines Konzepts zur Begleitforschung im Bereich Frühe Hilfen“, welches aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag, eine Kooperation von österreichischer Pharmawirtschaft und Sozialversicherung“ finanziert und in den Jahren 2018–2020 umgesetzt wurde. Ziel war es Grundlagen für die Implementierung einer partizipativen Begleitforschung zu den Frühen Hilfen zu schaffen und dabei verschiedene Möglichkeiten der Einbindung von Familien zu prüfen. Es sollte aber auch vertiefender Einblick in die Wirkung der Frühen Hilfen ermöglicht und potentielle Barrieren identifiziert werden.

Partizipative Erarbeitung eines Konzeptes zur Begleitforschung im Bereich Frühe Hilfen, 2018-2020

Key Messages:

Familien bzw. Eltern sollen aktiv in Forschungsprozesse eingebunden werden, dafür braucht es jedoch ausreichend Zeit und andere Ressourcen. Der Fokus sollte dabei vor allem auf ihren Erfahrungen liegen, ihrer aktuellen Lebenssituation sowie gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Familien. Eltern können auch Aussagen, zu dem von ihnen unmittelbar erlebbaren Nutzen tätigen.

Die Studie bestätigte die große Bedeutung der Familienbegleiter:innen, die durch die Beziehungsarbeit und ihre empathische Haltung zur Entlastung, Stärkung und persönlichen Weiterentwicklung der begleiteten Eltern beitragen.

Quelle: Weigl/Marbler (2020). Partizipative Erarbeitung eines Konzeptes zur Begleitforschung im Bereich Frühe Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien.

Das Forschungsprojekt „Sasto Chavoripe – Soziale Inklusion von Roma durch Frühe Hilfen“ wurde 2020/2021 vom NZFH.at gemeinsam mit den Wiener Volkshochschulen und Forscherinnen mit Roma-Hintergrund durchgeführt und aus Mitteln der Europäischen Union und der österreichischen Bundesgesundheitsagentur (Forschungsbudget des Nationalen Zentrums für frühkindliche Interventionen) finanziert. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden auf Basis der Ergebnisse einer Literatursuche, Interviews und Fokusgruppen mit Roma/Romnja (Mütter, Väter und Großmütter) sowie Expertinnen und Experten sowohl zu Erfahrungen im und mit dem Gesundheitssystem in Österreich als auch zu Fragen und Erfahrungen rund um die frühe Kindheit und das Angebot der Frühen Hilfen durchgeführt. Dies wurde durch eine Online-Erhebung bei Pädaterinnen und Pädatern abgerundet.

Sasto Chavoripe – Soziale Inklusion von Roma durch Frühe Hilfen, 2020/2021

Key Messages:

Die Ergebnisse bestätigen den Befund aus der Literatur, dass viele Roma-Familien mit – teilweise großen – Belastungen (finanzielle und gesundheitliche Probleme, Überforderungen etc.) konfrontiert sind und daher eindeutig auch zur Zielgruppe der Frühen Hilfen gehören. Trotz des identifizierten Bedarfs scheinen Roma-Familien jedoch bislang von den Frühen Hilfen kaum erreicht zu werden. Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Roma-Familien zu den Frühen Hilfen beinhalten Sensibilisierungsaktivitäten, um das Angebot in der Roma-Community bekannter zu machen und Hürden zur Inanspruchnahme zu senken.

Eine Fortbildung rund um interkulturelle Kompetenz und Dekonstruktion von bestehenden Stereotypen und Vorurteilen im Allgemeinen sowie Diskriminierungsstrukturen und Ausgrenzungsmechanismen von Roma und Romnja im Spezifischen wurde entwickelt, die Fachpersonen (insb. auch Familienbegleiterinnen der Frühen Hilfen) Wissen und Expertise für die Arbeit mit Roma-Familien vermitteln soll.

Quelle: Weigl et al. (2021). Sasto Chavoripe – Soziale Inklusion von Roma durch Frühe Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien.

Die Identifizierung von Möglichkeiten für eine verbesserte Sensibilisierung verschiedener Berufsgruppen war das Ziel eines durch das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) und – im Rahmen der Projektmittel für das an der GÖG eingerichtete Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH.at) – aus Vorsorgemitteln der Bundesgesundheitsagentur (BGA) finanzierten Begleitforschungsprojektes, das im Jahr 2019 in Kooperation mit der FH St. Pölten umgesetzt wurde. Es wurden Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von wichtigen Berufsgruppen / Fachbereichen des niedergelassenen medizinischen Bereichs (Allgemeinmedizin, Gynäkologie, Hebammen, Pädiatrie und Primärversorgung) geführt. Des Weiteren wurden durch mehrere Fokusgruppen mit Müttern die primären Zielgruppen von Frühen Hilfen eingebunden. Ergänzend fanden themenspezifische Vernetzungstreffen mit Frühe-Hilfen-Koordinatorinnen und -Koordinatoren und Netzwerkmanagerinnen/-managern der Frühe-Hilfen-Netzwerke statt und es wurde Feedback von den Projektgremien des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH.at) eingeholt. Von der FH St. Pölten wurden bestehende digitale Fortbildungsangebote erhoben und darauf aufbauend gemeinsam eine online verfügbare Fortbildung für niedergelassene Ärzt:innen erarbeitet.

Frühe Hilfen – Sensibilisierung des niedergelassenen medizinischen Bereichs, 2019

Key Messages:

Die Sensibilisierung kann vor allem dann gelingen, wenn die relevanten niedergelassenen medizinischen Berufsgruppen im jeweiligen Fachbereich adressiert und bei der Aufgabe der Vermittlung zu den Frühen Hilfen unterstützt werden. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen des Projekts Fortbildungen konzipiert und Gesprächsleitfäden sowie weitere unterstützende Materialien entwickelt. Der Einbezug von Familien als direkte Zielgruppe der Frühen Hilfen gab wichtige Einblicke und führte zu Adaptierungen des Informationsmaterials. Die Verbreitung der im Rahmen des Projekts entwickelten Aktivitäten und Materialien muss insbesondere über die etablierten Informationskanäle und -foren der jeweiligen Fachbereiche und Berufsgruppen erfolgen.

Quelle: Haas et al. (2019). Frühe Hilfen – Sensibilisierung des niedergelassenen medizinischen Bereichs. Gesundheit Österreich, Wien

Im Rahmen eines Begleitforschungsprojektes, das 2022/2023 in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck durchgeführt wurde, wurden zwei spezifische Angebote für Mütter mit psychischen Belastungen im Rahmen der Frühen Hilfen evaluiert: eine psychotherapeutische

Kurzzeitintervention (Tirol) und eine therapeutische Gruppe (Wien). Ziel war es, generelle Erkenntnisse über den Bedarf an und Inanspruchnahme von psychosozialen Angeboten zu gewinnen sowie Informationen zum Nutzen der spezifischen Angebote zu generieren. Die Methoden umfassten u.a. Screening-Instrumente (EPDS, GAD-7, PBO), eine teilnehmende Beobachtung der therapeutischen Gruppe (Wien), teilstandardisierte Interviews mit (ehemaligen) Nutzerinnen der Angebote (Müttern) und Behandelnden (Psychotherapeutinnen/Gruppenleiterinnen) sowie Fokusgruppen mit Familienbegleiterinnen.

Psychosoziale Angebote und Frühe Hilfen, 2022/2023

Key Messages:

Psychischen Belastungen werden sehr häufig als Grund für die Inanspruchnahme der Frühen Hilfen angesehen und es werden je nach Problemlagen unterschiedliche psychosoziale Angebote benötigt (z.B. Psychotherapie, Mutter-Kind Angebote aller Art sowie unterschiedlichste Gruppenangebote). Generell sind die befragten Familien mit den in Anspruch genommenen psychosozialen Angeboten zufrieden und würden diese erneut in Anspruch nehmen. Jedoch werden von allen befragten Akteur:innen Barrieren bei der Inanspruchnahme psychosozialer Angebote betont, die zum Teil verhindern, dass Angebote überhaupt in Anspruch genommen werden (können).

Die Evaluationsergebnisse sprechen dafür, dass die beiden evaluierten Angebote einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des psychosozialen Wohlbefindens von psychisch belasteten jungen Müttern leisten. Beide Angebote erreichen ihre Zielgruppe größtenteils gut und sie tragen aufgrund ihrer Ausrichtung, Rahmenbedingungen (u.a. kostenfrei, keine psychische Diagnose für die Teilnahme notwendig) und engen Vernetzung mit der Familienbegleitung dazu bei, Barrieren, die generell bei der Inanspruchnahme von psychosozialen Angeboten bestehen, zu verringern.

Es herrscht bei allen beteiligten Akteuren eine hohe Zufriedenheit mit den Angeboten vor, sie werden als wichtig und hilfreich angesehen. Die Behandelnden werden als qualifiziert und kompetent angesehen, auch Ablauf und Inhalt des Angebots werden vom Großteil der Befragten positiv bewertet. Von manchen Teilnehmerinnen in Wien wird ein Bedarf nach mehr inhaltlichen Inputs, therapeutischer Intervention und Strategien geäußert.

Für die Wirksamkeit des Angebotes spricht, dass Familien, aber auch Interventionsdurchführende und Familienbegleiterinnen, die zeitgleich mit den Müttern arbeiten, subjektiv eine Reduktion der psychischen Belastungen wahrnehmen und sich zudem objektiv in den Screenings Verbesserungen der Belastungen im Zeitraum der Teilnahme an dem Angebot zeigen. Erzielte Wirkungen durch die Angebote zeigten sich bei den Familien in mehreren Bereichen parallel: Krankheitsbewusstsein und Stabilisierung, Entlastung durch Austausch (mit Gleichgesinnten), Entwicklung eines Netzwerks (in Wien), Verbesserung der Selbstwirksamkeit, Eltern-Kind-Beziehung, Partnerschaft und Familie, Sicherheit im Umgang mit dem Baby/Kleinkind, Umgang mit Lebensveränderung durch das Kind, Selbstakzeptanz, soziale Eingebundenheit/weniger Einsamkeit, Bewertung der eigenen Mutterschaft sowie Entstigmatisierung.

Als Einschränkung bezüglich der Erreichung der Zielgruppe ist zu erwähnen, dass mit dem Angebot in der derzeitigen Form nur Frauen mit ausreichenden Deutschkenntnissen erreicht werden können, bestimmte Zielgruppen der Frühen Hilfen jedoch nicht davon profitieren können. Zudem führt der begrenzte Umfang des Angebots in Tirol bzw. die begrenzten Kapazitäten des Angebots in Wien dazu, dass dieses für Mütter mit umfassenden oder komplexeren Problemlagen nicht ausreichend ist bzw. nicht alle Mütter, die dieses Angebot gerne in Anspruch nehmen würden und bräuchten, zeitgerecht daran teilnehmen können.

Quelle: Sagerschnig et al. (2023). Psychosoziale Angebote und Frühe Hilfen. Evaluation spezifischer Angebote bei psychischen Belastungen im Rahmen der Frühen Hilfen. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

3 Mögliche zukünftige Aktivitäten

Evaluation und Begleitforschung ab 2024 soll auf den Ergebnissen der bisherigen Arbeiten aufbauen. Die für die Umsetzung erforderlichen Strukturen und Qualitätssicherungsprozesse wurden bereits evaluiert (vgl. Kap. 2). Da durch den flächendeckenden Ausbau in den Jahren 2022 und 2023 und die in Abstimmung befindliche rechtliche Verankerung die regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke teilweise neu geordnet und beauftragt wurden, ist davon auszugehen, dass sie in dieser Form in den Jahren ab 2024 stabil bleiben werden. Die neu entstandenen Strukturen wurden in diesem Zusammenhang ebenfalls evaluiert. Eine nochmalige Evaluation der Erfahrungen beim Strukturaufbau wird daher kaum zu neuen Lernerfahrungen beitragen können. Die Umsetzung der Familienbegleitung ist ebenfalls bereits evaluiert worden. Allerdings kommt es immer wieder zu Personalwechseln und zu regionalen Adaptierungen – z.B. hinsichtlich der Interventionen, die im Rahmen der Familienbegleitung gesetzt werden, oder bezüglich Gruppenangeboten. Es können aber auch z.B. regional andere neue Angebote entstehen, die womöglich eine neue Form der Kooperation oder eine Abgrenzung voneinander notwendig machen. In diesen Fällen kann eine gezielte Evaluation der Veränderungen sowohl hinsichtlich der Auswirkungen auf das Netzwerkmanagement als auch die Familienbegleitung durchaus Sinn machen. Darauf wird jedoch in diesem Konzept nicht weiter eingegangen.

In Hinblick auf die Untersuchung des Nutzens bzw. der Wirkung bei den begleiteten Familien und der Erreichung des grundlegenden Ziels von Frühen Hilfen (Förderung des gesunden Aufwachsens unter besonderer Berücksichtigung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit) erscheint zukünftig weniger eine klassische Evaluation als verschiedenste Methoden der Begleitforschung zweckmäßig.

Aus diesem Grund wird ab 2024 der Schwerpunkt vorrangig auf Begleitforschung gelegt (vgl. Kap. 2). Eine gezielte Evaluation einzelner Elemente bzw. Aktivitäten der Frühen Hilfen zu einem späteren Zeitpunkt soll damit jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Unabhängig davon zeigte sich in den letzten Jahren, dass die Frühen Hilfen mit ihrem niederschwelligen und umfassenden Ansatz, der intensiven multiprofessionellen Zusammenarbeit und der Kombination mit einem explizit vorgesehenen Netzwerkmanagement eine gewisse Vorreiterrolle einnehmen. Das macht die Erfahrungen aus den Frühen Hilfen in vielerlei Hinsicht interessant. Da geht es unter anderem um die Erreichbarkeit benachteiligter/belasteter Bevölkerungsgruppen, die Auswirkungen von ACEs (Adverse Childhood Experiences = negative Kindheitserfahrungen) und PCEs (Positive Childhood Experiences = positive Kindheitserfahrungen) auf spätere Fähigkeiten (wie z.B. kognitive Fähigkeiten) und damit auf unterschiedliche Systeme (z.B. Schulsystem) sowie die multiprofessionelle und intersektorale Zusammenarbeit. Die Lernerfahrungen aus den Frühen Hilfen können daher auch für andere Ansätze/Programme im Gesundheitsförderungs- bzw. Gesundheitsbereich, sowie in anderen Forschungsbereichen (z.B. Versorgungsforschung) Verwendung finden. Entsprechende Aktivitäten können jedoch nicht vom NZFH.at vorgeschlagen oder finanziert werden.

3.1 Methodischer Anspruch und verfügbare Grundlagen

Die wissenschaftlichen Methoden sollen jeweils spezifisch in Hinblick auf das jeweilige Lernfeld sowie die Fragestellungen definiert werden und obliegen dem Forschungs- bzw. Evaluationsteam. Es wird erwartet, dass im Sinne der Nutzung von Synergien, wo immer zweckmäßig und möglich, auf den verfügbaren Grundlagen (z. B. FRÜDOK-Daten, Informationen zur Strukturqualität der Netzwerke; siehe Kap. 3) aufgebaut bzw. Aktivitäten des NZFH.at (wie Vernetzungstreffen u. a. Veranstaltungen) genutzt werden. Aus Sicht des NZFH.at scheint aber der Einbezug von Methoden der qualitativen Sozialforschung (wie Interviews, Fokusgruppen, Gruppendiskussionen, Fallanalysen) sowie von partizipativen Methoden jedenfalls sinnvoll. Für quantitative Analysen stehen bei passenden Fragestellungen die FRÜDOK-Daten zur Verfügung, sofern im Einklang mit dem definierten Prozedere (siehe Anhang) eine Zustimmung gegeben ist. Da in der FRÜDOK Daten nur anonym dokumentiert werden, ist allerdings eine Verknüpfung dieser Daten mit anderen Datenquellen nicht möglich.

Es ist zu berücksichtigen, dass das Interventionsfeld Frühe Hilfen durch die Forschungsaktivitäten nicht überlastet werden soll (vgl. auch Kap. 1). Daher sind insbesondere alle Überlegungen in Hinblick auf Erhebungen direkt bei der primären Zielgruppe (= begleitete Familien) aber auch bei den professionellen Akteurinnen und Akteuren im Vorfeld gut mit dem NZFH.at abzustimmen. Wichtig ist dabei aus Sicht des NZFH.at auch, dass die einer Forschungsarbeit zugrundeliegenden Annahmen und Haltungen klar formuliert werden.

Um das Erreichen der Lernziele sicherzustellen, wird im Zuge der Umsetzung von Begleitforschung und Evaluation regelmäßiger Austausch mit dem NZFH.at sinnvoll erachtet. Es zeigt sich immer wieder, dass das Konzept der Frühen Hilfen und die dafür eingesetzten Strukturen bzw. deren Aufgaben von Personen, die nicht involviert sind, nicht so einfach zu erfassen sind. Dies ist aber eine wichtige Voraussetzung für Ergebnisse, die für die Umsetzung bzw. Weiterentwicklung relevant und hilfreich sind. Zwischenergebnisse sollen auch den Projektgremien des NZFH.at zur Diskussion und Reflexion präsentiert werden.

Es stehen umfangreiche fachliche Grundlagen zu Frühen Hilfen in Österreich zur Verfügung, die von der GÖG sowohl im Rahmen des Grundlagenprojekts in den Jahren 2011 bis 2014 als auch in der Funktion als Nationales Zentrum Frühe Hilfen ab 2015 erarbeitet und im Zuge des flächendeckenden Ausbaus 2023 überprüft und aktualisiert wurden. Die Ergebnisse dieser Arbeiten („Idealmodell“ zu Frühen Hilfen in Österreich, „Wirkmodell“ zu Frühen Hilfen, Leitfäden, Positionspapiere, Analyse zu Wirkungen und Kosten-Nutzen, Jahresberichte auf Basis der Dokumentation etc.) sind alle über die Frühe-Hilfen-Website verfügbar und können als Referenz bzw. Hintergrundliteratur für Evaluations- und Forschungsaktivitäten genutzt werden.

Das NZFH.at setzt auf Basis seiner Aufgaben auch laufend eine Reihe von Aktivitäten, die für die (externe) Evaluation bzw. Begleitforschung genutzt werden können bzw. deren Ergebnisse zur Verfügung gestellt werden:

- » Seit 2015 steht die **einheitliche Dokumentation** FRÜDOK zur Verfügung, die umfangreiche anonymisierte Daten zu den durch regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke begleiteten Familien

bzw. Informationen zu den Familienbegleitungen erfasst. Welche das sind, kann der Papierversion entnommen werden, die bei Bedarf zur Verfügung gestellt wird. Das Tool wird von den Familienbegleiterinnen routinemäßig genutzt und vom NZFH.at jährlich ausgewertet. Die Dokumentation erlaubt Aussagen zu Zahl und Charakteristika der vermittelten bzw. begleiteten Familien (inkl. Informationen zu den Ressourcen und Belastungen zu Beginn und am Ende der Begleitung), Dauer und Intensität der Begleitung sowie Gründe für Abschluss sowie zu den vermittelnden Personen und Institutionen und der Weitervermittlung bzw. Nutzung von weiterführenden Angeboten im Netzwerk. FRÜDOK ist damit eine wichtige Grundlage für die Beantwortung vieler Fragestellungen rund um die begleiteten Familien. In Hinblick auf den Zugang zu den FRÜDOK-Daten für Dritte wurde in Abstimmung mit den Projektgremien bereits eine Regelung mit einem definierten Prozedere entwickelt (siehe Anhang).

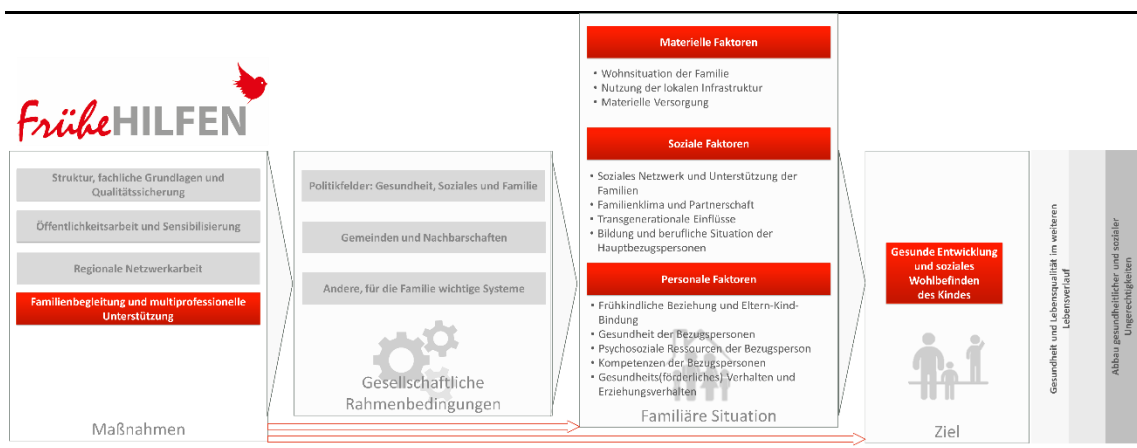
- » Die Familien erhalten zum Abschluss der Begleitung einen (mehrsprachig verfügbaren) **Familien-Feedbackbogen** mit Rückantwortkuvert ans NZFH.at, wo die eingelangten Bögen elektronisch erfasst und in regelmäßigen Abständen ausgewertet werden. Dieser Feedbackbogen steht inzwischen auch online zur Verfügung und wird vom NZFH.at einmal jährlich ausgewertet. Die Ergebnisse fließen in die FRÜDOK-Jahresberichte ein (vgl. auch Kap. 2).
- » Wie bereits in Kap. 2 beschrieben, organisiert das NZFH.at gemeinsam mit den regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken **Feedbackgruppen**. Dazu werden Familien eingeladen, deren Familienbegleitung noch läuft. Zusätzlich werden all jene eingeladen, die bereits einmal daran teilgenommen und ihr Einverständnis gegeben haben. Eine große Fluktuation bei den Teilnehmer:innen war von Anfang an Teil dieses Konzeptes. Mittlerweile zeigt sich, dass Mütter zu dem Zeitpunkt, wo sie wieder zu arbeiten beginnen und die Kinder z.B. den Kindergarten besuchen, für solche Gruppen weniger Zeit haben. Sind die Kinder dann bereits im Volksschulalter fühlen sie sich von der Zeit der frühen Kindheit auch schon zu weit entfernt. Es ist daher davon auszugehen, dass der Kontakt zu den von den Frühen Hilfen begleiteten Familien nur über diese Feedbackgruppen zwar über mehrere Jahre aber nicht über die Phase des Kleinkindes hinausgehend aufrechterhalten werden kann – oder nur mit zusätzlichen Anstrengungen. Bei diesen Feedbackgruppen werden wechselnde thematische Schwerpunkte gesetzt. Diese orientieren sich grundsätzlich an den Themen, die vom NZFH.at bearbeitet werden, es können aber Fragestellungen für eine Begleitforschung oder Evaluation in einem eingeschränkten Ausmaß ergänzt werden. Die Ergebnisprotokolle stehen nicht öffentlich zur Verfügung und können nur vom NZFH.at ausgewertet werden.
- » Wie ebenfalls bereits in Kap. 2 erwähnt, werden von den Frühen Hilfen begleitete Familien gegen Ende der Familienbegleitung um **Zustimmung zu weiteren Kontaktaufnahmen für Begleitforschung** gebeten. Diese Zustimmung wird von den Familienbegleiter:innen eingeholt und vom NZFH.at erfasst. Um den Kontakt zu diesen Familien aufrechtzuerhalten werden sie jedes Jahr kontaktiert und um Teilnahme an einer kurzen Befragung gebeten. Üblicherweise können sie zwischen Online-Befragung und Telefonat wählen. Auch hier werden wechselnde thematische Schwerpunkte gesetzt. Diese orientieren sich ebenfalls grundsätzlich an den Themen, die vom NZFH.at bearbeitet werden, es können aber auch hier Fragestellungen für eine Begleitforschung oder Evaluation in einem eingeschränkten Ausmaß ergänzt werden. Die Auswertung der anonymen Daten erfolgt durch das NZFH.at, für externe Forschende können die spezifischen Daten zur Verfügung gestellt werden.

- » Erhebung von **Strukturdaten** zu quantitativen (wie Vollzeitäquivalente der bei in den regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken beschäftigten Personen) wie qualitativen (insb. Informationen zur Ausbildung, weiterführenden Qualifikation und Berufserfahrung der Familienbegleiter:innen und Netzwerkmanager:innen beim Einstieg in die Frühen Hilfen) Aspekten der Umsetzung der Frühen Hilfen. Diese werden ebenfalls im Jahresbericht publiziert.
- » Zur Förderung von Vernetzung und Austausch sowie zum gemeinsamen Lernen organisiert das NZFH.at regelmäßig **Vernetzungstreffen** der verschiedenen Akteurinnen und Akteure (insbesondere Familienbegleiter:innen, fachliche Leiter:innen, Netzwerkmanager:innen, aber auch funktionsübergreifende unter Einschluss von Frühe-Hilfen-Koordinatorinnen/-Koordinatoren). Diese Treffen können auch für Evaluationsaktivitäten genutzt werden (z. B. Durchführung von Fokusgruppen am Rande der Vernetzungstreffen). Generell werden regelmäßig Veranstaltungen seitens des NZFH.at und der regionalen Netzwerke durchgeführt, die Informationen zum Umsetzungsstand oder zu Spezialthemen liefern und für die Evaluation hilfreich sein können.

3.2 Nutzen und Wirkung der Familienbegleitung bei der primären Zielgruppe

Dieser Abschnitt bezieht sich auf Aktivitäten zur Evaluierung des unmittelbaren Nutzens bzw. der Erforschung der längerfristigen Wirkung der Frühen Hilfen auf die Familien, sprich auf die Hauptbezugspersonen und die Kinder. Damit werden die Ebenen *Familiäre Situation* und *Ziele* des Wirkmodells (Marbler et al. 2020) adressiert. Konkret geht es um den Nutzen und die längerfristigen Auswirkungen einer Familienbegleitung und multiprofessionellen Unterstützung auf die **materielle, soziale und personale Situation der Familie** bzw. die **gesunde Entwicklung und das soziale Wohlbefinden des Kindes**. Und damit um die Evaluierung der Zielerreichung der Frühen Hilfen, die Schaffung von besseren Voraussetzungen für ein gesundes Aufwachsen.

Abbildung 1: Die Wirkungen des indizierten Angebots der Frühen Hilfen auf die Familien



Auszug aus dem Frühe-Hilfen-Wirkmodell

Forschungsfokus: Unmittelbarer Nutzen der Familienbegleitung für die Familien

Der unmittelbare Nutzen der Familienbegleitung kann erhoben werden durch Fragen zur Unterstützung durch die Frühen Hilfen, zur aktuellen Lebenssituation und zu Veränderungen in einzelnen Lebens- bzw. Problembereichen. Dabei kann sowohl mit den Hauptbezugspersonen, die von den Frühen Hilfen begleitet werden/wurden gearbeitet werden, als auch mit anderen Familienmitgliedern und Bezugspersonen, bzw. der begleitenden Familienbegleiter:in.

Der Begriff des Nutzens ist für Familien sehr abstrakt. Statt direkt nach dem Nutzen der Frühen Hilfen zu fragen, kann danach gefragt werden, was die Begleitung durch die Frühen Hilfen gebracht hat, welchen Mehrwert sie erfahren haben oder was sich für die Familie verändert hat. Wichtig ist die Erkenntnis, dass Eltern erlebte Veränderungen, nach bereits länger zurückliegendem Abschluss der Familienbegleitung, nicht mehr unmittelbar auf diese zurückführen können. Dies umso weniger, je mehr unterschiedliche Unterstützungsangebote in Anspruch genommen wurden. Daher gilt es, den unmittelbaren Nutzen für die Familie am Ende einer Begleitung bzw. bis max. ein bis zwei Jahre nach dem Abschluss der Begleitung zu beforschen.

Die Frühen Hilfen decken ein breites Spektrum ab und orientieren sich primär an Familien mit Mehrfachbelastungen. Im Rahmen eines konkreten Forschungsvorhabens zum Nutzen der Frühen Hilfen allgemein, soll daher explizit auf eine Abbildung der Diversität der untersuchten Familien geachtet werden. Es kann aber auch sinnvoll sein, eine durch bestimmte Merkmale gekennzeichnete Gruppe herauszugreifen und den Nutzen für diese Gruppe zu untersuchen (wie das z.B. bei der Studie zu Roma-Familien der Fall war). Unabhängig davon, welche Familien betrachtet werden, können verschiedene Methoden für die Arbeit mit diesen Familien (z.B. Einzel- vs. Gruppensetting) und die Kontaktaufnahme (z.B. schriftlich, persönlich, über Multiplikatorinnen/Multiplikatoren) eingesetzt werden. In der Ergebnisanalyse soll jedenfalls auf die Merkmale der erreichten Familien Bezug genommen werden.

Im Rahmen der partizipativen Erarbeitung eines Forschungskonzepts für die Frühen Hilfen im Jahr 2020 wurden bereits erste Hypothesen zum unmittelbaren Nutzen der Frühen Hilfen aus Sicht der Familien generiert (vgl. Weigl/Marbler 2020, S. 71 – 73), auch die summative Evaluation 2015–2017 (Schachner et al. 2017) hat bereits hier angesetzt. Die bereits entwickelten Hypothesen sollen im Rahmen von Fallstudien und unter Einsatz eines mehrdimensionalen Ansatzes überprüft werden. Im partizipativen Projekt haben Familien mit folgenden (belastenden) Merkmalen teilgenommen:

- » Hauptbezugspersonen, die alleinerziehend, sozial isoliert, unerwartet schwanger oder psychisch krank sind und/oder unter starken Ängsten und Überforderung leiden
- » Familien mit Kindern, die krank oder in ihrer Entwicklung verzögert sind oder andere erhöhte Betreuungsanforderungen aufweisen

Gemeinsam mit den damals teilnehmenden Eltern wurden spezifische Fragestellungen zum unmittelbaren Nutzen erarbeitet (vgl. Weigl/Marbler 2020, S. 89 – 92). Diese sollen bei zukünftigen Forschungsaktivitäten berücksichtigt werden.

Forschungsfokus: Längerfristige Auswirkungen der Familienbegleitung auf die familiäre Situation und die Entwicklung des Kindes

Der Fokus hier liegt auf Veränderungen in der familiären Situation bzw. auf die mittel- bis langfristigen Wirkungen auf Lebensqualität, Entwicklungs- und Teilhabechancen und Gesundheit des Kindes, die im Rahmen der Familienbegleitung initiiert wurden bzw. auf diese zurückgeführt werden können und langfristig wirken, d.h. erst im weiteren Lebensverlauf ihre Wirkung entfalten.

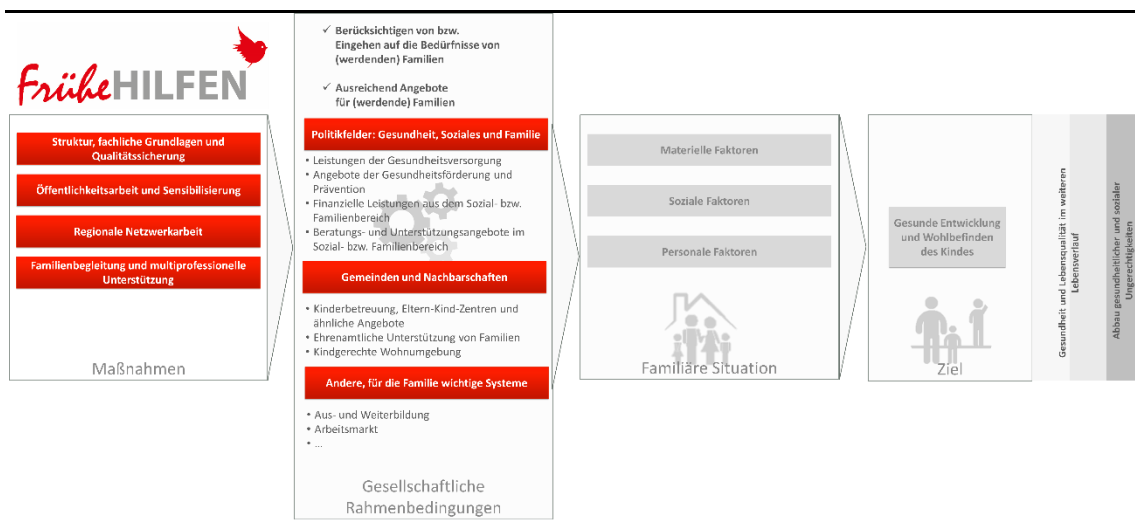
Dafür braucht es eine genaue Dokumentation der initiierten Maßnahmen im Rahmen der Familienbegleitung, sowie vertiefende Erhebungen zur aktuellen Lebenssituation, zu Veränderungen in einzelnen Lebens- bzw. Problembereichen, zur Entwicklung des Kindes und den aufgetauchten Schwierigkeiten und dem jeweiligen Umgang damit, bei den ehemals begleiteten Familien. Auch die nach der Familienbegleitung in Anspruch genommenen anderen Unterstützungsleistungen sind wesentlich. Sinnvoll hierfür erscheinen Fallstudien mit mehreren Befragungs- und Erhebungszeitpunkten sowohl mit Eltern als auch mit den heranwachsenden Kindern. Dabei gilt es auf die Heterogenität der Zielgruppe zu achten und diese in der Planung, Durchführung und Ergebnisanalyse zu berücksichtigen – oder eben eine genau definierte Gruppe herauszugreifen. So könnte der Nutzen von Frühen Hilfen exemplarisch für spezifische Familienkonstellationen (z. B. Kinder mit besonderen Fürsorgeanforderungen, spezifischer soziokultureller Hintergrund, Traumaerfahrung, postpartale Depression, Wohnungslosigkeit etc.) untersucht werden und so der Frage nachgegangen werden, bei welchen Konstellationen die Frühen Hilfen besonders hilfreich sind und wann bisher nicht die gewünschten Erfolge erzielt werden konnten.

Für die Überprüfung der langfristigen Wirkung der Frühen Hilfen würde sich eine Panel- bzw. Längsschnittstudie eignen, die es erlaubt, die Entwicklung der Kinder aus unterschiedlichen belasteten und durch die Frühen Hilfen begleiteten Familien mit der zu erwartenden Entwicklung zu vergleichen. Dies wäre jedoch ein sehr umfangreiches Forschungsvorhaben, das über viele Jahre laufen müsste. Ein Grobkonzept für ein solches Vorhaben liegt vor, eine Finanzierung scheint aktuell nicht realistisch zu sein.

3.3 Wirkung der Frühen Hilfen auf gesellschaftlicher Ebene

Dieser Abschnitt bezieht sich auf Aktivitäten zur Evaluierung und Erforschung der Frühen Hilfen im gesellschaftlichen Kontext. Damit wird v. a. die Ebene *Gesellschaftliche Rahmenbedingungen* des Wirkmodells (Marbler et al. 2020) adressiert. Konkret geht es um Bewusstseinsbildung für die **Bedürfnisse von (werdenden) Eltern bzw. Familien** und die Berücksichtigung bzw. Unterstützung dieser durch die in den verschiedenen **Politikfeldern** definierten Regeln und Maßnahmen, die Situation in den **Gemeinden und Nachbarschaften** sowie in den weiteren wichtigen **Systemen** (z.B. Arbeitsmarkt, Bildungswesen). Diese gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wirken sich auf die familiäre Situation aus und damit auch auf das langfristige Ziel der Chancengerechtigkeit.

Abbildung 2: Lernfeld – Die Frühen Hilfen im Kontext gesellschaftlicher Rahmenbedingungen



Auszug aus dem Frühe-Hilfen-Wirkmodell

Forschungsfokus: Bedürfnisse von (werdenden) Familien und Bedarf an weiterführenden Angeboten

Im Rahmen des partizipativen Begleitforschungsprojekts (Weigl/Marbler 2020) hat sich ein Bedarf an Forschung zur Zielgruppenorientierung von bestehenden Angeboten (inkl. finanzieller Leistungen) im Sozial- und Gesundheitsbereich sowie zum weiteren (Unterstützungs-)Bedarf von (werdenden) Familien aufgetan. Oftmals ist bei Familien auch die Inanspruchnahme von „Hilfe“ negativ konnotiert oder es besteht ein „mangelndes Vertrauen“ in das Gesundheits- und Sozialsystem (u.a. aufgrund von Diskriminierungserfahrungen, fehlendes Einfühlungsvermögen bzw. das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden), wodurch die Inanspruchnahme von notwendigen Angeboten verhindert wird. Hier stellt sich die Frage, ob die Frühe-Hilfen-Netzwerke einen Ausgleich schaffen können, und dadurch bzw. durch die positiven Erfahrungen anschließend benötigte Hilfeleistungen in Anspruch genommen werden können.

Die Frühen Hilfen haben einen guten Zugang zur Zielgruppe der (werdenden) Familien im Allgemeinen, sowie zu Familien in besonderen Belastungslagen im Speziellen. Als forschungsrelevante Belastungssituationen wurden damals nachfolgende herausgearbeitet:

- » Familien/Mütter mit Schwangerschaftskomplikationen und frühzeitigem Krankenhausaufenthalt
- » Mütter, die eine schwierige Geburt erlebt haben
- » Familien, deren Säugling/Kind erkrankt bzw. beeinträchtigt ist
- » Familien, die neu im (Bundes-)Land und mit dem Gesundheits- und Sozialsystem nicht vertraut sind
- » sozial isolierte Familien/Mütter bzw. Familien mit schwierigen familiären Verhältnissen
- » Familien, die die Obsorge für ein Kind übernommen haben
- » Mütter/Väter, die alleinerziehend sind (vgl. Weigl/Marbler 2020, S. 75).

Zur Erhebung der Bedürfnisse scheinen sowohl Gruppendiskussionen als auch narrative Einzelinterviews und die Bildung von Fallstudien, um unterschiedliche Belastungssituationen abzuholen als geeignet. Mit Hilfe von Fragen zu (kritischen) Lebensereignissen, zur damals benötigten Hilfestellung bzw. dem Wunsch der Familien und Fragen dazu, was konkret damals geholfen oder auch nicht geholfen hat, kann der Unterstützungsbedarf für spezielle Zielgruppe erforscht werden.

Auf regionaler Ebene bzw. Netzwerkebene kann ebenfalls untersucht werden, ob Angebote auf die Bedürfnisse von (werdenden) Familien v.a. mit belastenden Lebenssituationen eingehen, ob die Frühe-Hilfen-Netzwerke hier einen Unterschied bewirken und ob Versorgungslücken in einer Region bestehen bzw. ob es dem Netzwerk gelingt diese aufzuzeigen und zu schließen.

Forschungsfokus: Frühe Hilfen als Motor für die Weiterentwicklung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen

Familien, die durch Frühe Hilfen begleitet wurden, können zielgruppenspezifische Einschätzungen zu ausgewählten bestehenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geben, und über (befürchtete) Auswirkungen geplanter Vorhaben auf Familien, Aspekte, die im Zuge einer Angebots- oder Produktentwicklung besonders berücksichtigt werden sollen oder Anliegen im Zusammenhang mit einem (politischen) Vorhaben berichten. Dazu kann sowohl mit Familien, die durch Frühe Hilfen begleitet werden (eher gegen Ende der Begleitung) oder wurden geforscht werden und nach ausgewählten Belastungslagen differenziert werden. Hier scheinen v.a. fokussierte Gruppendiskussionen geeignet. (vgl. auch Weigl/Marbler 2020, S.81) Dazu können die bereits etablierten Feedbackgruppen, bestehend aus aktuell oder ehemals begleiteten Familien herangezogen werden.

Auf überregionaler Ebene gilt es zudem zu evaluieren, welchen Beitrag die Frühen Hilfen für die Entwicklung und/oder Umsetzung von umfassenderen (gesamtgesellschaftlichen) Strategien für (früh)kindliche Entwicklung und Förderung leisten.

Anhang

FRÜDOK: Regelung der Verwendung der Daten

Die Frühe-Hilfen-Dokumentation FRÜDOK inkludiert ein **Auswertungstool**, das den an der Umsetzung in zentraler Funktion Beteiligten (Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en; Netzwerkmanager/innen; fachliche Leitung der Familienbegleitung) standardisierte Auswertungen der Eckdaten zum jeweiligen Einzugsbereich (Bundesland, Netzwerk bzw. Region) ermöglicht.

Die im Folgenden ausgeführte **Regelung zur Datenverwendung** bezieht sich auf den Zugang zu den in FRÜDOK erfassten Rohdaten über die durch regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke begleiteten Familien für Auswertungszwecke.

Diese Daten dürfen **ohne weitere Genehmigung** durch folgende Institutionen bzw. für folgende Zwecke verwendet werden:

- » Datenauswertungen durch die GÖG in ihrer Funktion als Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH.at) in Hinblick auf alle erfassten Daten
- » Datenauswertungen durch Institutionen, die mit der Evaluation und/oder Begleitforschung von Frühen Hilfen in Österreich beauftragt sind, im Rahmen der diesbezüglichen Arbeiten und in Hinblick auf die für den jeweiligen Auftrag relevanten Daten

Eine darüber hinaus gehende Verwendung der FRÜDOK-Daten braucht eine **Genehmigung**:

- » Verwendung der Daten durch die GÖG für andere Zwecke als die Erfüllung der Aufgaben des NZFH.at
- » Verwendung der Daten durch Institutionen, die mit der Evaluation und/oder Begleitforschung von Frühen Hilfen in Österreich beauftragt sind, für andere Zwecke als die im Rahmen der Frühen Hilfen beauftragen Arbeiten
- » Zurverfügungstellung der Daten für wissenschaftliche Zwecke an dritte Personen bzw. Institutionen, die keine unmittelbare Rolle in der Umsetzung bzw. Begleitforschung der Frühen Hilfen in Österreich haben

Eine Genehmigung soll durch folgende **Schritte** erfolgen:

1. Personen bzw. Institutionen, die einen Auszug aus dem Originaldatensatz der FRÜDOK-Daten wollen, stellen mit einem vorgegebenen Formblatt (siehe Beilage) einen diesbezüglichen **Antrag**.
2. Seitens des NZFH.at erfolgt im nächsten Schritt eine **Bewertung** des Antrags insbesondere in Hinblick auf die Eignung der FRÜDOK-Daten für den angegebenen Auswertungszweck (z. B. Eignung der Daten für die Fragestellung, ausreichende Fallzahlen für die spezifische Fragestellung, Aufwand für Qualitätssicherung der gewünschten Daten) und mögliche Interessenskonflikte. Der Antrag inklusive Bewertung durch das NZFH.at wird in Folge an die Steuerungsgruppe und das Frühe-Hilfen-Board übermittelt.

3. Mitglieder der Steuerungsgruppe können innerhalb einer Frist von 3 Wochen eine schriftliche **Stellungnahme** zum Antrag abgeben. Sofern in diesem Zeitraum eine Sitzung der Steuerungsgruppe stattfindet, kann der Antrag auch in dieser Sitzung behandelt werden.
4. Mitglieder des Frühe-Hilfen- Boards geben bis spätestens 2 Wochen vor der nächsten Sitzung ebenfalls eine schriftliche Stellungnahme darüber ab.
5. Vom NZFH.at werden die Stellungnahmen in geeigneter Form zusammengefasst und bei der nächsten Sitzung des Frühe-Hilfen- Boards eingebracht.
6. Die **Entscheidung** darüber, ob die FRÜDOK-Daten zur Verfügung gestellt werden, erfolgt in den Sitzungen des Frühe-Hilfen- Boards auf Basis des Antrags, der Bewertung durch das NZFH.at und allfälliger Stellungnahmen seitens der Steuerungsgruppe (und von Mitgliedern des Frühe-Hilfen- Boards).
7. Die antragstellende Person bzw. Institution wird in Folge vom NZFH.at über die Entscheidung informiert. Im Fall einer Genehmigung hat diese eine kurze **Vereinbarung** zu unterschreiben, die Zweck und Regeln der Datenverwendung festlegt (siehe Beilage).
8. Sobald die unterschriebene Vereinbarung vorliegt, erfolgt die **Übermittlung der Rohdaten** (wobei personenbezogene Daten, wie z. B. Name Familienbegleiter/in, vorab gelöscht werden) durch das NZFH.at an die antragstellende Person bzw. Institution.

Entscheidungsprozedere: Die Entscheidung über die Bereitstellung der FRÜDOK-Daten fällt im Frühe-Hilfen- Board mit **Zwei-Drittel-Mehrheit**. Stimmberechtigt sind nur Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en mit Verantwortung für Netzwerke, die die von ihnen begleiteten Familien in FRÜDOK dokumentieren. Pro Bundesland bzw. pro GKK ist jeweils nur eine Person stimmberechtigt. Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en, die bei der Sitzung nicht anwesend sind, können schriftlich (entweder vorab per Mail an das NZFH.at oder durch eine schriftliche Bestätigung, die zur Sitzung mitgebracht wird) ihr Stimmrecht an eine/n andere/n Frühe-Hilfen-Koordinator/in übertragen. Anwesende Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en können aber maximal über zwei Stimmen verfügen. Für den Fall, dass nur die Daten von einzelnen Bundesländern angefragt werden, entscheiden nur die Vertreter/innen der betroffenen Bundesländer.

Formblatt zur Verwendung von FRÜDOK-Daten

Mit folgenden FORMBLATT können Anträge für die Verwendung der FRÜDOK-Daten gestellt werden.

Zweck der Datenverwendung (Titel und Zielsetzungen des Projekts / der Studie)
Institution(en), die die Auswertungen durchführen wird/werden
Kontaktperson(en) (Name, Adresse, Tel., E-Mail)
Institution(en), die das Projekt/die Studie finanziert/en bzw. beauftragt hat/haben
Ungefährer Zeitplan des Projekts / der Studie (insb. geplanter Zeitpunkt der Publikation)
Fragestellungen, die unter Verwendung der FRÜDOK behandelt werden sollen
Benötigte Datensätze (z. B. bestimmte Jahre, spezifische Subgruppen)
Sonstige Anmerkungen

Literatur

Haas, Sabine; Weigl, Marion (2023): Frühe Hilfen: Eckpunkte eines "Idealmodells" für Österreich 2023. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Marbler, Carina; Sagerschnig, Sophie; Scolik, Fiona; Winkler, Petra (2023): Frühe Hilfen Zahlen, Daten und Fakten 2022. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Marbler, Carina; Weigl, Marion; Haas, Sabine; Winkler, Petra (2020): Wie wirken Frühe Hilfen? Das Frühe-Hilfen-Wirkmodell. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

NZFH.at (2017): Evaluations- und Begleitforschungskonzept Frühe Hilfen. Konzept für die Evaluation und Begleitforschung der Umsetzung von Frühen Hilfen in Österreich in den Jahren 2017 bis 2021. Gesundheit Österreich GmbH, unveröffentlicht

Schachner, Anna; Hesse, Nina; Rappauer, Anita; Stadler-Vida, Michael (2017): Endbericht der summativen Evaluation. Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken in Österreich. queraum. kultur- und sozialforschung, Wien

Weigl, Marion; Marble, Carina (2020): Partizipative Erarbeitung eines Konzepts zur Begleitforschung im Bereich Frühe Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien